

Berufswunsch Ergotherapeut

Beweggründe, Förderfaktoren und Barrieren für Männer

Christina Lindmeyer - PQS Ergotherapie - Alice Salomon Hochschule Berlin

Einleitung

Nur 14 % der Ergotherapeut_innen in Deutschland sind männlich (Bußmann & Seyda, 2015). Ein höherer Anteil an Männern in der Ergotherapie ist wünschenswert, um besser auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Klient_innen eingehen zu können (Readman, 1992) und um dazu beizutragen, die geschlechtsspezifische Aufteilung des Arbeitsmarkts abzubauen (Charles & Bradley, 2009). Über die Sichtweisen männlicher Ergotherapeuten auf ihre Berufswahl ist bisher wenig bekannt. Ziel der Studie ist, herauszufinden, was Männer dazu bewegt Ergotherapeuten zu werden, wo Förderfaktoren und Barrieren liegen und welche Bedeutung ihr Geschlecht dabei hat. Dadurch sollen erste Schlüsse gezogen werden, wie Männer darin unterstützt werden können, bei ihrer Berufswahl über den Tellerrand vermeintlich ‚männlicher‘ Berufe hinaus zu schauen und sich für einen Beruf wie die Ergotherapie zu entscheiden.

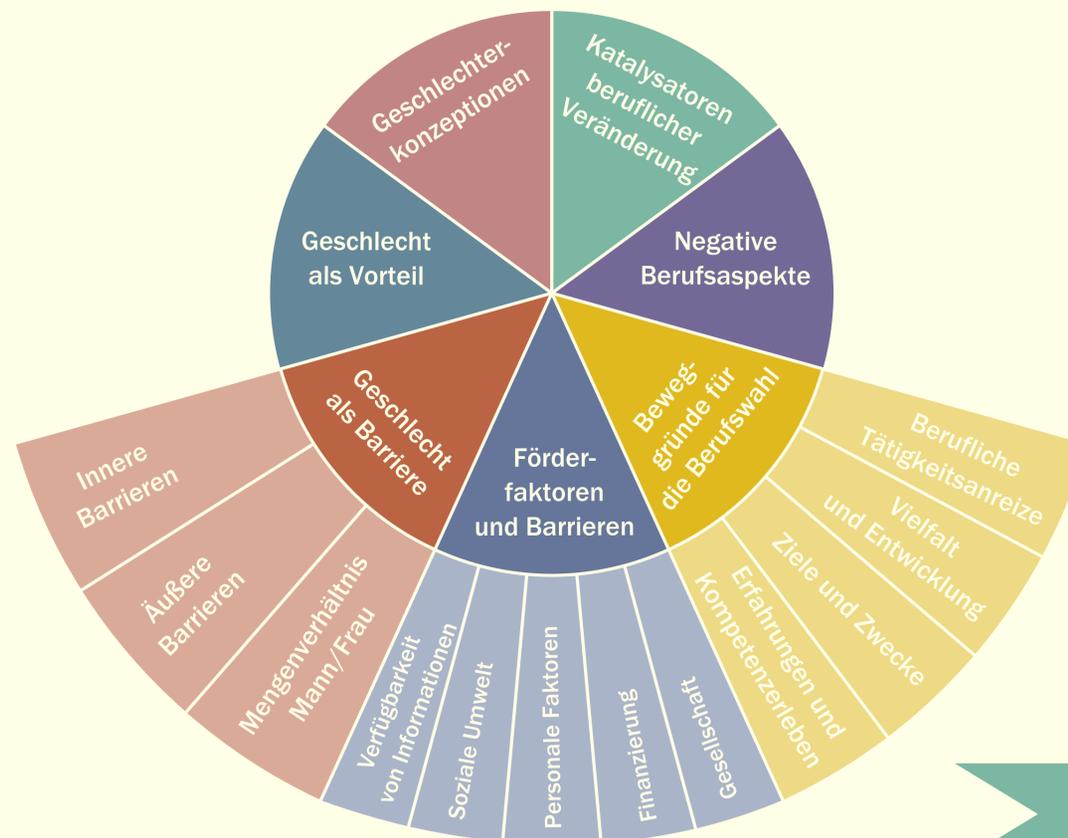
Methode

Durchführung von vier leitfadengestützten Interviews mit männlichen Ergotherapieauszubildenden • Auswertung in Anlehnung an die inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2018) • Bildung thematischer Haupt- und Subkategorien auf Basis der Fragestellung und der transkribierten Interviews.

Quellen:

Bußmann, S., & Seyda, S. (2015). *Fachkräftengaps in Unternehmen: Geschlechterunterschiede in Engpassberufen*. Abgerufen am 11.02.2019 unter https://www.iwkoeln.de/fileadmin/publikationen/2016/286344/Fachkraefteengaps_in_Unternehmen_Gutachten_2016.pdf
Charles, M., & Bradley, K. (2009). Indulging our gendered selves? Sex segregation by field of study in 44 countries. *American Journal of Sociology*, 114(4), 924–976.
Kuckartz, U. (2018). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (4., überarb. Aufl.). Weinheim: Juventa.
Readman, T. (1992). Recruitment of men in occupational therapy: Past, present and future. *Canadian Journal of Occupational Therapy*, 59(2), 73–77. <https://doi.org/10.1177/000841749205900201>

Zusammenfassung der Ergebnisse



Durch die Analyse wurden sieben Haupt- und zwölf Subkategorien gebildet (siehe nebenstehende Grafik). Beweggründe sind z. B. der Einsatz von Handwerk, die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten einbringen zu können, um Menschen zu helfen sowie materielle Sicherheit. Abschreckend ist u. a. das Klischee der „Basteltherapie“. Positive Erfahrungen mit dem Beruf sind wichtig, um diese Vorstellungen zu verändern. Die Männer thematisieren ihr Geschlecht einerseits im Zusammenhang mit Vorteilen auf dem Arbeitsmarkt, andererseits mit Barrieren, auf die sie sowohl im Kontakt mit anderen Männern als auch mit Frauen stoßen.

Schlussfolgerung

Männer entscheiden sich teilweise bewusst für die Ergotherapie, gerade weil es kein ‚typischer‘ Männerberuf ist. Um ein ausgeglicheneres Geschlechterverhältnis in der Ergotherapie zu erreichen, ist es nötig, Jungen und Männer frühzeitig mit dem Beruf in Kontakt zu bringen. Es ist wünschenswert, Eintrittsbarrieren für Männer in den Beruf Ergotherapie sowie das Erleben von Ungleichheit im Zusammenhang mit dem Geschlecht während der Ausbildung abzubauen.